

## Jahresbericht über die Vogelfreistätten Hiddensee, Heuwiese, Liebes und Wührens.

Erstattet von H. Berg, Schriftführer des Naturschutzbundes Hiddensee.  
(Ortsgruppe des Deutschen Bundes für Vogelschutz.)

Auch an unserer Vogelschutzbewegung geht dieser Krieg nicht spurlos vorüber. Die sich immer mehr steigernde Lebensmittelknappheit macht es ohne weiteres erklärlich, daß den Eiern unserer Schützlinge ganz bedeutend mehr wie in früheren Jahren nachgestellt wurde. Und Eiterräuberien größeren Stils konnten bei der Ausdehnung des Gebiets leider nicht verhindert werden. Wir hatten also in diesem Jahre mit ganz besonders schwierigen Verhältnissen zu kämpfen. Vor allen Dingen hatte man es auf die grösseren Eier, auf die Gelege der Enten und Möwen, abgesehen. Ich rechne damit, daß die Verhältnisse im nächsten Jahre ebenso ungünstig liegen werden. Ein verstärkter Schutz wird deshalb nötig sein. Gewiß ist es falsch, in diesen Zeiten kleinlich zu sein und sich über jedes fortgenommene Gelege aufzuregen. Der Schaden ist auch nicht allzugroß, wenn den Märzenten oder den Lachmöwen hin und wieder einmal einige Eier genommen werden. Aber die seltener gewordenen Arten müssen auch in dieser Zeit vor Störungen geschützt werden. Der Volksernährung ist wirklich nicht damit gedient, wenn beispielsweise die Eier des Steinwälzers, des Säblers oder der Zwergseeschwalbe für die menschliche Ernährung nutzbar gemacht werden. Ich schicke dies dem eigentlichen Jahresbericht voraus, damit die Leser der Ornithologischen Monatsschrift, die die Entwicklung unserer Brutgebiete mit Aufmerksamkeit verfolgen, für manche Veränderungen von vornherein die richtige Erklärung haben.

Sonst kann man auch in diesem Jahre mit dem Verlauf der Brutperiode sehr wohl zufrieden sein. Das Brutgeschäft setzte verhältnismäßig spät ein; wir blieben aber von Kälterückfällen und Ueberschwemmungen, die in früheren Jahren großen Schaden anrichteten, glücklicherweise ganz verschont, so daß das Brutgeschäft der meisten Arten ohne jede Unterbrechung und Störung beendet werden konnte.

Ich komme nun auf die einzelnen der im Gebiet vorkommenden Arten:

### Der Kiebitz.

Die Zahl der brütenden Kiebitze hat zweifellos noch zugenommen.

*Vanellus vanellus* traf in diesem Jahre sehr spät ein. In der ersten Hälfte des März sah ich überhaupt noch keine Kiebitze. Erst vom 20. März stellten sie sich in immer größer werdender Zahl auf ihren Brutplätzen ein. Besonders zahlreich waren sie auf den Vitter Wiesen und auf dem Revier nördlich von Neuendorf. Hier wimmelte es tatsächlich von Kiebitzen. Das erste Gelege fand ich am 11. April, die ersten Jungvögel am 7. Mai. Die Kiebitzgelege unseres Reviers hatten erfreulicherweise auch unter Eierräubern überhaupt nicht zu leiden. Da das Suchen der Nester immerhin einige Zeit erfordert und da das Gelände, in dem sie zu finden sind, leicht zu übersehen ist, so ließen die Eierdiebe sie vollständig unbehelligt. Das Gesamtergebnis ist infolgedessen sehr günstig. Von Mitte Juni ab schon verließen die Kiebitze ihre Brutplätze, und von Anfang Juli an war kaum noch ein Kiebitz zu sehen.

#### Der Rotschenkel.

Das, was ich von den Kiebitzen gesagt habe, trifft im allgemeinen auch auf die Rotschenkel zu. Ihre Zahl nimmt auf unserer Insel von Jahr zu Jahr zu. Auf manchen Revieren wie z. B. in der Gegend des Achterwischensees nördlich von Neuendorf sind sie schon zahlreicher geworden als selbst die Kiebitze. Auch *Totanus totanus* konnte das Brutgeschäft ohne jegliche Störung durch Menschen und Witterungseinflüsse vollenden und das Ergebnis an gezeugten Jungvögeln ist in diesem Jahre außerordentlich günstig.

#### Der Alpenstrandläufer.

*Tringa alpina* besiedelt jetzt wieder fast alle Reviere des ausgedehnten Gebietes. Besonders scheint dem Alpenstrandläufer der Gellen zuzusagen, wo er auf den zu Neuendorf gehörigen Wiesen und Weiden verhältnismäßig am meisten an Zahl zunimmt. Auf den Vitter Wiesen weist ihre Zahl nach meinen Beobachtungen gegen die früheren Jahre keine wesentlichen Veränderungen auf. Ich habe auch in diesem Jahre darauf verzichtet, möglichst alle Gelege aufzusuchen und zu zählen. Ich habe aber allein auf den Vitter Wiesen gelegentlich zwölf Gelege von *Tringa alpina* festgestellt. Das ist aber schätzungsweise noch nicht der vierte Teil der wirklich vorhandenen. Denn, wie bekannt, sind gerade die Gelege des Alpenstrandläufers\* außerordentlich

schwer zu finden. Ihre kleinen, von vorjährigem Gras überdachten Nestmulden entgehen leicht auch dem geübtesten Auge. Jedenfalls ist die zunehmende Zahl dieser niedlichen Vögel ein besonders erfreulicher Erfolg der Vogelschutzmaßnahmen.

#### Der Kampfläufer.

Ich muß leider für dieses Jahr einen Rückgang der Kampfläufer als Brutvogel feststellen. Diese Tatsache ist um so auffallender, als dieser Rückgang mit den oben erwähnten Eiterräubern in keinem Zusammenhange steht. Er muß also andere Ursachen haben. Einmal war die Zahl der auf den Turnierplätzen sich versammelnden Kampfhähne kleiner als in den früheren Jahren, und dem entspricht auch eine niedrigere Zahl der gefundenen Gelege. Besonders auffällig ist dieser Rückgang für die Umgebung der Dunt, des in den Vitter Wiesen gelegenen Teiches, wo sonst regelmäßig eine größere Schar von balzenden Hähnen anzutreffen war. Gleich geblieben ist sich die Zahl von *Totanus pugnax* am Achtenwischensee und an den Tümpeln bei Poggenort. Etwas zahlreicher war der Kampfhahn auf der Heuwiese. Ich bin gespannt darauf, wie im nächsten Jahre das Ergebnis sein wird. Nach den Erfahrungen, die ich bisher gemacht habe, ist ein solcher Rückgang sehr oft nur vorübergehender Natur.

#### Die Bekässine.

*Gallinago gallinago*, deren Vorkommen als Brutvogel ich erst im vorigen Jahre zweifelsfrei festgestellt habe, war auch in diesem Jahre in einiger Zahl vertreten. Es scheint also so, als wenn diese Art sich mehr und mehr auf unserer Insel einbürgern wird.

#### Die Wasserralle.

*Rallus aquaticus*, auch als Brutvogel erst im vorigen Jahre festgestellt, war wieder vertreten, aber anscheinend nur in ganz geringer Zahl. Bei dem versteckten Dasein, das sie führt, können aber andere Exemplare leicht von mir übersehen worden sein. Ich werde mir aber gerade die Beobachtung der Arten, die in geringerer Zahl vorkommen, in den nächsten Jahren besonders angelegen sein lassen. Und ich hoffe, da noch manche schöne Beobachtung machen zu können.

#### Der Austernfischer.

*Haematopus ostralegus* ist wohl derjenige Brutvogel, der sich in der

Zahl seines Vorkommens am meisten gleich bleibt. Immer wieder muß ich mich wundern über die große Anhänglichkeit, die er seinem alten Brutplatze bewahrt. Man findet fast in jedem Jahr dieselbe Anzahl der Gelege an denselben Stellen, und einem genauen Kenner eines bestimmten Gebietes dürfte es nicht schwer fallen, die vorhandenen Gelege des Austernfischers jedesmal ohne vieles Suchen zu finden.

#### Der Halsbandregenpfeifer.

Aehnlich verhält es sich mit *Charadrius hiaticula*. Nicht bloß die Anhänglichkeit an den alten Nistplatz ist es, weshalb ich für diesen Vogel eine sich mehr und mehr steigernde Vorliebe gewinne. Während alle anderen Brutvögel das Brutgebiet sofort wieder verlassen, wenn die Brut beendet ist und die Jungvögel flugfähig geworden sind, bleiben die Brutpaare des Halsbandregenpfeifers bis spät in den Herbst.

#### Die Märzente.

Die Anwesenheit einer sehr großen Anzahl von Märzenten berechtigte zu Anfang der Brutzeit zu den schönsten Hoffnungen. Leider wurde aber den Gelegen der Märzente ganz besonders nachgestellt. Ein volles Gelege von *Anas boschas* ist zugegebenermaßen in diesen Zeiten ja auch ein ganz besonders wertvoller Fund. Dazu nisten die Märzenten auf unserer Insel vorzugsweise in der Dünenheide im hohen Heidekraut. Hier konnten die unbefugten Eiersammler unauffällig und unbehindert ihrem Gewerbe nachgehen. Die Folge davon ist, daß nur eine verhältnismäßig kleine Zahl der Gelege von der Märzente aufgebracht werden konnte. Das ist höchst bedauerlich, um so mehr, da die Märzente im Gegensatz zu anderen Vögeln gegen Störungen sehr empfindlich ist und sich nicht allzu häufig zu Nachgelegen versteht.

#### Die Spitzente.

Sie war in der ungefähr gleichen Anzahl wie in früheren Jahren vertreten. Da sie später brütet als *Anas boschas*, so blieb sie von Störungen mehr verschont, und die größere Anzahl der Gelege dürfte ausgekommen sein.

Das Gleiche gilt von der Krickente, die auch wieder als Brutvogel vorhanden war.

#### Die Löffelente.

*Spatula clypeata* ist diejenige Ente, die nach der Märzente in

unserem Gebiete am häufigsten ist. Sie hatte sich in erfreulich hoher Zahl auf Hiddensoe und den Nebeninseln eingefunden. Ihrem späteren Brüten ist es zu verdanken, daß ihr Brutgeschäft lange nicht in dem Maße wie das der Märzente gelitten hat. Ich habe Veranlassung, mit dem Ergebnis vollauf zufrieden zu sein.

#### Der mittlere Säger.

Meine Beobachtungen, die ich nun seit Jahren in diesem Gebiete mache, haben mich zu dem Schluß gebracht, daß *Mergus serrator* in dem westlichen Teil von Rügen noch immer ein ziemlich häufiger Brutvogel ist. Er hat sicher in den Dornendickichten an den Uferabhängen noch sehr viele unbekannte Brutstellen, deren Erforschung ich mir für die Zeit nach dem Kriege aufspare. Der mittlere Säger setzte in diesem Jahre verhältnismäßig früh mit der Brut ein. Schon am 20. Mai fand ich in einem Ausläufer eines verlassenen Fuchsbaues ein Gelege. Die Zahl der Gelege, die gefunden wurde, steht hinter der des Vorjahres etwas zurück, wobei allerdings berücksichtigt werden muß, daß gerade 1915 auf Hiddensoe auffallend viel Nester des Sägers festgestellt werden konnten.

#### Die Brandgans.

Auch *Tadorna tadorna* ist entschieden in der Zunahme begriffen. In dem undurchdringlichen Dorndickicht des Altbessins ist das Auffinden der Nester einfach unmöglich. Es ist das gewiß kein Fehler, man kann sich im Gegenteil nur freuen, dass diese prächtigen Vögel hier so außerordentlich günstige Nistplätze haben. Häufiger wie sonst sah ich Brandgänse in diesem Jahr in der Vitter Heide. Es haben hier auch einige Paare gebrütet, doch fehlt es im allgemeinen an geeigneten Brutplätzen. Die wenigen verlassenen Fuchsbaue können nur einer geringen Zahl von Brutpaaren Obdach gewähren. Hier werden wir in den nächsten Jahren einen Versuch mit künstlichen Grabgansbauten machen.

#### Die Lachmöwe.

Die Brutkolonien von *Larus ridibundus* befanden sich auf Hiddensoe schon seit einigen Jahren auf der Dunt und dem Achterwischensee. Auf diesen beiden Tiefen sammelten sich die Lachmöwen schon seit Ende März in größeren Scharen. Die Möwen begannen auch hier mit

der Brut. Am 20. Mai fand ich auf der Dunt etwa 50 neue Nestanlagen und schon 20 angefangene Gelege. Mehrmals wurden jedoch die Gelege von Eiterräubern bis auf das letzte Ei ausgenommen. Durch diese wiederholten Störungen wurden die Lachmöwen von ihren bisherigen Brutstätten vertrieben. Es blieben nur vereinzelt Brutpaare zurück. Die weitaus größere Mehrzahl siedelte sich auf und an den kleinen Teichen der Fährinsel an, wo etwa 350 Paare ihre Brut vollenden konnten. Dass die Lachmöwe aber in unserer Gegend weiter sehr stark in der Zunahme begriffen ist, geht aus der diesjährigen Brutziffer von den Werderinseln hervor. Hier mögen etwa 5000 bis 6000 Paare gebrütet haben. Hier hat man auch, wie ich beiläufig erwähne, die Lachmöwe für die Zwecke der Volksernährung dienstbar gemacht, indem man bis zu einem gewissen Zeitpunkte die Eier sammelte. Wenn das in sachgemäßer verständiger Weise geschieht, so ist dagegen absolut nichts einzuwenden.

#### Die Sturmmöwe.

Bei *Larus canus* sind solche offensichtliche Erfolge, wie sie die Schutzmaßnahmen bei *Larus ridibundus* gezeitigt haben, je nicht annähernd zu verzeichnen. Immerhin ist doch das erreicht worden, daß der weitere Rückgang der Brutziffer der Sturmmöwen verhindert werden konnte. Die Sturmmöwe hängt dabei viel mehr als die Lachmöwe an ihren alten Brutplätzen; aber auch für dieses Jahr ist zu konstatieren, daß ihre Zahl sich in allen in Betracht kommenden Revieren so ziemlich gleich geblieben ist.

#### Die Flußseeschwalbe.

*Sterna hirundo* war in diesem Jahre wieder in einigen Paaren auf der Fährinsel vertreten. Ihre Hauptbrutplätze, der Gänsewerder, die Heuwiese und die Werderinseln, waren gut besiedelt. Sie hatte auch, besonders auf der isoliert liegenden Heuwiese, unter Eiterräuberien sehr zu leiden. Darauf ist es zurückzuführen, daß das Brutergebnis nicht ganz so ist, wie es unter günstigeren Verhältnissen hätte sein können. Hoffentlich kann die intensivere Arbeit nach dem Kriege auch hier den angerichteten Schaden wieder ausmerzen.

#### Die Zwergseeschwalbe.

Erfreulich ist das Gesamtergebnis für *Sterna minuta*. Zwar mit

der schönen Kolonie, die früher auf der Fährlinsel bestand, scheint es endgültig vorbei zu sein. Hier hat der Rückschritt an Brutpaaren leider weitere Fortschritte gemacht. Sehr schön entwickeln sich dafür aber die Kolonien auf dem Gänsewerder und auf dem Alt-Bessin. Auf dem Alt-Bessin, wo sie vor drei Jahren zum ersten Male in der Zahl von vier Paaren brütete, ist die Zahl in diesem Jahre auf 20 gestiegen. Bei dem günstigen Terrain kann mit einer weiteren Steigerung der Ziffer gerechnet werden.

#### Der Steinwälzer.

*Streptopelia interpres* wurde von mir in diesem Jahre als Brutvogel nicht beobachtet, weder auf dem Gänsewerder noch auf der Heuwiese. Das ist an und für sich bedauerlich. Es ist aber noch nicht gesagt, daß der Steinwälzer damit für immer aus der Liste der Hiddensoer Brutvögel gestrichen werden muß.

#### Der Säbelschnäbler.

Jeder, dem das Vorkommen von *Recurvirostra avosetta* als Brutvogel in unserem Gebiet am Herzen liegt, wird es mit Bedauern hören, daß auch die Säbler leider in diesem Jahre unter Eierräubereien sehr zu leiden hatten. Die Säbler fehlten zunächst auf dem Gänsewerder. Sie hatten aber die in der Nähe liegenden kleinen Werderinseln in größerer Zahl besiedelt. Hier hatte der von dem Cöthener Bund angestellte Wärter auf einer etwas isoliert liegenden ganz kleinen Nebeninsel 35 Gelege der Avosette festgestellt. Diese Nester waren in der Woche vor Pfingsten vollkommen ausgeräubert! Die Folge davon war, daß die Vögel dadurch fast vollständig verschucht wurden. Bei meinem Besuch, den ich den Werderinseln einige Tage nach Pfingsten abstattete, habe ich nur etwa 4 Paare gesehen. Eine geringere Anzahl der von den Werderinseln vertriebenen Vögel hat dann noch auf dem Gänsewerder gebrütet und hier die Brut durchführen können.

#### Das Bläßhuhn.

*Fulica atra* wird in unserer Gegend immer häufiger. Ihre Zahl nimmt derartig zu, daß für die nächsten Jahre im Interesse des Brutgeschäftes der Enten eine Verminderung ihrer Zahl in Erwägung zu ziehen ist.

### Die Wiesenralle.

Das Brüten des Wachtelkönigs wurde in diesem Jahre zum ersten Male von mir mit Sicherheit festgestellt. Es ist jedoch anzunehmen, daß die Wiesenralle auch schon früher hier gebrütet hat. Da Hiddensee früher nur dann und wann einmal flüchtig von Vogelkennern besucht wurde, mag, wie vieles andere ornithologisch Bedeutsame, auch das Vorkommen des Wachtelkönigs als Brutvogel unbemerkt geblieben sein, zumal, da ja diese Art in vielen Gegenden als Brutvogel sehr unregelmäßig vorkommt und oft viele Jahre lang ganz ausbleibt.

### Der Bruchwasserläufer.

Zum Schluß führe ich noch als neuen Brutvogel *Totanus glareola* auf. Ich tue das, trotzdem ich kein Gelege des Bruchwasserläufers gefunden habe. Aber für mich besteht für das Brüten dieser Art auf Hiddensee kein Zweifel mehr. Ich habe mehrere Vögel während der ganzen Brutzeit in der Gegend des Achterwischensees bei Neuendorf beobachtet und aus ihrem ganzen Gebahren ging mit Sicherheit hervor, daß sie auch hier zur Brut geschritten waren. Hoffentlich gelingt es mir, den abschließenden Beweis im nächsten Jahre zu erbringen.

Der diesjährige Bericht ist trotz der schwierigen Verhältnisse doch im allgemeinen günstig. Mißerfolge wirken ja zunächst etwas niederdrückend. Sie können uns aber auf die Dauer die Freude an der Arbeit des Vogelschutzes nicht nehmen. Sie spörnen uns im Gegenteil nur zu energischerer Arbeit an. Auch im Interesse des Vogelschutzes ist ein baldiges Ende dieses schrecklichen Krieges zu wünschen. Hoffen wir, daß wir zu Anfang der nächstjährigen Brutzeit soweit sind.

### Kleinere Mitteilungen.

**Bussard am Scheunentor.** Am 4. August machte ich eine Wanderung durch die Heide von Unterlüss nach Müden und kam auch an dem Bauernhofe Hankensbostel vorbei. Ans Scheunentor war da mit ausgespannten Flügeln ein Vogel angenagelt, der sich als ein schon stark in Verwesung übergegangener Mäusebussard entpuppte. Wo bleibt da der Vogelschutz? Was gibt's da noch für Arbeit!

Hannover.

H. W. Ottens.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Berg H.

Artikel/Article: [Jahresbericht über die Vogelfreistätten Hiddensee, Heuwiese, Liebes und Wührens. 64-71](#)